



# Bildung im Alter

Bildungsarbeit mit älteren Menschen

Verfasserin:  
(0710533103)

Lea Riedl

Proseminararbeit im Rahmen der LV:  
und

ATSA: Erwachsenenbildung

Soziale Arbeit

Betreut und beurteilt von:  
MAS

DSA Manfred Schindler,

WS 2008/09

Kapitel 1: Einleitung Seite 3

Kapitel 2: Einführung: Alter, Probleme der Alten und „Geragogik“ Seite 4

2.1. Das Alter Seite 4

2.1.1. Statistisch gesehen Seite 4

2.2. Häufige Probleme im Alter Seite 5

2.3. Altenarbeit Seite 6

2.4. Geragogik Seite 6

Kapitel 3: Bildungsarbeit mit älteren Menschen Seite 8

3.1. Was ist Bildungsarbeit mit älteren Menschen? Seite 8

3.2. Wozu Bildungsarbeit mit älteren Menschen? Seite 9

Kapitel 4: Bildungsangebote für ältere Menschen Seite 10

4.1. Arten der Bildungsangebote	Seite 10
4.1.1. Universität	Seite 11
4.1.2. Volkshochschulen	Seite 13

<u>Kapitel 5: Zusammenfassung</u>	<u>Seite 16</u>
-----------------------------------	-----------------

<u>Literaturverzeichnis</u>	<u>Seite 17</u>
-----------------------------	-----------------

## **1. Einleitung**

### **„Zum Lernen ist niemand zu alt.“ – Sprichwort**

(vgl. <http://de.wikiquote.org/wiki/Alter>)

In dieser Seminararbeit beschäftige ich mich mit Altenbildung, also der Erwachsenenbildung für ältere Menschen.

Im folgenden Kapitel erkläre ich den Begriff des Alters, damit verbundene Probleme von Seniorinnen und Senioren und deren Probleme im Alltag. Ich gehe näher auf Definitionen von Alter ein, außerdem beschreibe ich anhand von Graphiken und Statistiken die demographische Situation in Österreich und Wien. Des Weiteren erkläre ich den Begriff der (sozialen) Altenarbeit und den Begriff „Geragogik“.

Im dritten Kapitel beschreibe ich Bildungsarbeit mit älteren Menschen. Ich gehe der Frage nach, was Bildungsarbeit mit älteren Menschen ist und wozu Bildungsarbeit mit Seniorinnen und Senioren gut ist. Außerdem erkläre ich was Ziele der Bildungsarbeit mit älteren Menschen sind.

Im letzten Kapitel gehe ich auf bestehende Bildungsangebote für Seniorinnen und Senioren ein. Es gibt sowohl Bildungsangebote im innerhäuslichen als auch im außerhäuslichen Bereich. Ich werde in dieser Arbeit allerdings nur auf Bildungsangebote im außerhäuslichen Bereich eingehen, im speziellen auf Angebote von Volkshochschulen oder Universitäten. Auch hier verwende ich Statistiken und Graphiken um die derzeitige Situation in Österreich und Wien besser darstellen zu können.

Abschließend möchte ich noch einmal in einer kurzen Zusammenfassung die wichtigsten Punkte aus der Bildungsarbeit für Seniorinnen und Senioren eingehen.

## **2. Einführung: Alter, Probleme und Geragogik**

In diesem Kapitel möchte ich zu aller erst klären, was der Begriff „Alter“ bedeutet und was „Geragogik“ meint. Des Weiteren werde ich einige typische Probleme des Alltags alter Menschen beschreiben und ich möchte näher auf diese eingehen.

Im Unterpunkt „Das Alter“ werde ich auch näher auf den Bevölkerungsstand in Wien und die Altersverteilung eingehen. Im speziellen werde ich anhand von Statistiken und Graphiken auf die Bevölkerungsstruktur in Wien in 2007 beschreiben. Ich werde dabei auch Anspruchsberechtigte der Pensionsversicherungen beachten sowie die Verteilung der Geschlechter.

### **2.1. Das Alter**

Max Bürger (1885 – 1966), Internist, definierte das Altern und prägte damit den Begriff der Biomorphose. „Altern ist jede irreversible Veränderung der lebenden Substanz als Funktion der Zeit. (...) Die lebenslang dauernden Wandlungen, denen der menschliche Körper, sein Geist und seine Seele unterliegen, habe ich Biomorphose genannt.“ (vgl. Köther/Gnamm 2000: 27) Laut Bürger ist „Altern keine Krankheit, sondern normale, d.h. gesunde Veränderung.“ (vgl. Köther/Gnamm 2000: 27)

Der Begriff des „Alters“ ist aber ein relativer Begriff. Die Definition des Alters hängt von demjenigen ab, der sie setzt. „Statistisch gesehen gilt als alt, wer aus dem aktiven Erwerbsleben bei Erreichen der offiziellen Altersgrenze von 65 Jahren ausscheidet und Rente bezieht.“ (vgl. Faulstich/Zeuner 2006, 128) Allerdings gilt diese Grenze nur für einen kleiner werdenden Teil der Bevölkerung. Einerseits arbeiten viele Menschen nicht bis zum offiziellen Pensionsantrittsalter, andererseits müssen viele ihre Erwerbstätigkeit oft unfreiwillig aufgeben. Oftmals aufgrund von körperlichen Erkrankungen oder Unfällen, sehr häufig verlieren aber auch viele ihre Arbeit wegen Umstrukturierungen oder Rationalisierungen und haben es danach sehr schwer - im fortgeschrittenen Alter - wieder ins Berufsleben einzusteigen. Vielen gelingt die Rückkehr in die Erwerbstätigkeit gar nicht mehr. (vgl. Faulstich/Zeuner 2006, 128)

#### 2.1.1. Statistisch gesehen

Ende 2007 lebten in Wien 275.739 Menschen, die über 65 Jahre alt waren. Das sind rund 16,4% der Gesamtbevölkerung (1.677.867 Einwohnerinnen und Einwohner) der Stadt Wien. Die Pensionsversicherungen zahlten in diesem Jahr an 378.409 Anspruchsberechtigte Pensionen aus. (vgl. <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/abschnitt-senioren.pdf>). Das sind rund 22,6% der Wiener Gesamtbevölkerung. Es gibt daher 102.670 Bewohnerinnen und Bewohner in der Stadt Wien, die unter 65 Jahre alt sind und Anspruch auf eine eigene Pension haben. Im direkten Vergleich lebten in Wien im Jahr 2007 mehr Frauen (169.004 oder rund 10,1%) über 65 Jahre als Männer (106.734 oder rund 6,4%).

Tabelle 5.2.6  
**Bevölkerungsstruktur** nach Altersgruppen 2007  
 Wohnbevölkerung am Jahresende

	insgesamt	Altersgruppen														85 und älter		
		0	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65		70	75
		bis unter																
	5	10	15	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80		
<b>Wien</b>	1.677.867	82.531	77.551	80.285	86.958	113.039	127.906	125.449	281.973	232.887	97.549	96.501	145.720	93.918	36.100			
Frauen	876.091	40.195	37.985	39.064	42.908	57.789	64.822	63.331	140.481	117.925	51.027	51.060	80.984	61.024	27.395			
Männer	801.776	42.336	39.566	41.221	44.050	55.250	63.084	62.118	141.492	114.962	46.522	45.441	65.136	32.894	8.704			
1.	17.184	544	500	519	637	989	1.095	1.162	2.839	2.656	1.281	1.365	1.900	1.302	595			
2.	95.819	4.686	4.487	4.257	5.001	7.102	7.955	7.694	16.279	13.077	5.300	4.969	7.407	5.342	2.053			
3.	83.925	3.632	3.304	3.415	3.851	5.702	6.851	6.814	14.424	12.142	4.954	4.624	7.274	4.955	1.951			
4.	30.392	1.301	1.057	1.152	1.362	2.079	2.595	2.579	5.053	4.278	1.833	1.695	2.515	1.954	539			
5.	52.596	2.490	2.109	2.161	2.440	4.141	5.259	5.002	8.963	7.161	3.004	2.633	3.576	2.603	1.054			
6.	29.690	1.110	964	1.033	1.251	2.111	2.916	2.725	5.375	4.448	1.762	1.674	2.146	1.393	694			
7.	30.120	1.294	1.039	1.009	1.245	2.362	3.060	2.910	5.567	4.408	1.657	1.508	2.102	1.208	662			
8.	24.094	936	784	785	1.028	2.252	2.600	2.281	3.934	3.346	1.355	1.323	1.790	1.139	551			
9.	39.574	1.619	1.295	1.363	1.696	3.634	4.157	3.584	6.407	5.369	2.229	2.118	3.042	2.058	1.003			
10.	171.517	9.128	8.259	8.695	9.403	11.534	12.886	12.212	27.695	23.251	10.029	9.742	15.446	10.021	3.213			
11.	85.908	4.917	4.646	4.797	4.782	5.804	6.902	6.725	14.898	11.237	4.599	4.754	7.059	3.896	1.127			
12.	86.030	4.559	4.199	4.216	4.566	5.885	6.719	6.311	13.973	11.882	5.058	4.646	6.990	5.050	1.976			
13.	51.042	2.183	2.242	2.216	2.283	2.659	2.820	2.971	7.742	6.592	2.985	3.584	5.810	4.553	2.301			
14.	83.792	3.956	3.625	3.718	4.322	5.115	5.786	5.723	13.774	12.073	5.047	5.384	7.833	5.194	2.251			
15.	70.723	3.631	3.222	3.324	3.584	5.691	6.580	6.085	11.742	9.813	4.169	3.519	4.984	3.044	1.345			
16.	94.170	4.832	4.283	4.441	4.882	6.781	7.902	7.308	15.434	13.266	5.602	4.974	7.459	5.123	1.893			
17.	52.686	2.689	2.293	2.405	2.654	3.945	4.447	4.211	8.590	7.361	3.104	2.920	4.226	2.747	1.093			
18.	47.642	2.339	2.109	2.000	2.161	3.227	3.821	3.736	7.986	6.266	2.612	2.704	4.216	3.087	1.409			
19.	68.157	2.911	2.906	2.949	3.163	4.120	4.517	4.519	10.351	8.791	3.739	4.441	7.371	5.663	2.715			
20.	82.284	4.501	3.890	3.757	4.135	6.368	6.980	6.720	13.703	10.911	4.469	4.295	6.952	4.210	1.393			
21.	138.619	6.598	7.051	7.844	8.298	8.477	8.553	8.448	23.976	19.502	8.035	8.674	13.490	7.500	2.172			
22.	151.084	8.158	8.851	9.479	9.445	8.201	8.616	10.107	28.479	21.521	8.692	8.774	12.735	6.485	1.880			
23.	90.999	4.317	4.425	4.746	5.156	4.859	5.399	5.617	15.024	12.936	5.692	6.193	9.407	5.379	1.639			

Quelle: ST-AT - Bevölkerungsregister.

Abb. 1: Bevölkerungsstruktur in Wien 2007.

Quelle: <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/bev-alter.pdf>

Mit dem Austritt aus dem Erwerbsleben und dem Eintritt in die Pension beginnt für viele Seniorinnen und Senioren ein Umbruch. Aufgrund des fortschreitenden Alters verändert sich der Körper; Leistungseinbußen und vermehrtes Auftreten von (altersbedingten) körperlichen Gebrechen sind die Folge. Aber auch mit dem Verlust von Freundinnen und Freunden, Bekannten und Verwandten sowie mit einer daraus resultierenden, fortschreitenden Isolation müssen Seniorinnen und Senioren umgehen lernen. Die Pensionierung hat aber nicht nur negative Seiten. „Der Austritt aus dem Berufsleben kann als Bereicherung und Befreiung erlebt werden, vor allem, wenn neben der Erwerbsarbeit vielseitige Interessen und soziale Beziehungen aufgebaut werden konnten und weiter gepflegt werden. Die Pensionierung kann aber auch zu einem Gefühl der sozialen Isolation und der Einsamkeit führen.“ (vgl. BMAGS 1998: 8)

## 2.2. Häufige Probleme im Alter

Mit dem Altern häufen sich Probleme, die vorher praktisch nicht vorhanden waren. Entweder, weil sie nicht als Problem definiert wurden oder weil es diese Arten von Problematiken bei jüngeren Menschen einfach nicht gibt. Im Alter finden biologische, psychosoziale und soziokulturelle Veränderungen statt, mit denen Seniorinnen und Senioren fertig werden müssen. „Soziale Isolation und damit verbundene Einsamkeitsgefühle sind Situationen, die im Leben älter werdender Menschen sehr häufig auftreten.“ (vgl. Köther/Gnam 2000: 490) Im Alter werden soziale Kontakte immer weniger, sei es aufgrund von Todesfällen im Freundes- und Bekanntenkreis oder aufgrund von körperlichen Beschwerden, die Seniorinnen und Senioren das Hinausgehen aus den eigenen vier Wänden erschweren oder gar unmöglich machen. Gleichzeitig fällt es den älter werdenden Menschen auch schwerer, neue Kontakte zu knüpfen beziehungsweise den Kontakt zu bestehenden Freund- und Bekanntschaften

aufrecht zu halten. Des Weiteren kommen viele Faktoren dazu, die eine soziale Isolation begünstigen. Zum Beispiel müssen sich viele Seniorinnen und Senioren erst auf das geringere Einkommen einstellen; freiwillige oder unfreiwillige Ortswechsel, weshalb der Kontakt zu Freundinnen und Freunden und Bekannten am ehemaligen Wohnort abreißt; aber auch der Verlust von Familienmitgliedern, Bekannten, Freundinnen und Freunden durch Tod.

### 2.3. Altenarbeit

Altenarbeit, auch Seniorenarbeit genannt, beschäftigt sich innerhalb der Sozialen Arbeit mit Klientinnen und Klienten, die sich im nachberuflichen Lebensabschnitt befinden. (vgl. Schmidt 1999: 226) Innerhalb der Altenarbeit wird zwischen Seniorenberatungen im Sinne der Einzelfallhilfe, Gruppenangeboten und Seniorenpolitik, als Form der Gemeinwesenarbeit, unterschieden.

In der Altenarbeit finden sich viele Träger wieder, etwa örtliche Sozialhilfeträger, Kirchengemeinden, Nachbarschaftsheime, aber auch Träger der Erwachsenenbildung. „Als offene Altenarbeit werden jene Angebote bezeichnet, die sich auf die Förderung sozialer Kontakte, Bildung und Kulturarbeit und altersorientierter Freizeitgestaltung richten.“ Des Weiteren existieren die traditionellen Formen der Altenhilfe in Form von Altenclubs und sogenannten Altentages- oder Altenbegegnungsstätten. Im Laufe der Zeit entwickelten sich „neuere Formen wie Selbsthilfeförderung, Kulturarbeit, Modellprogramme, Bildungsangebote u.a., die zugleich oft von neuen Trägern ausgehen wie nicht-sozialhilfefinanzierte Clubs, Universitäten des dritten Lebensalters, Volkshochschulen, Alterstagesstätten, ...“ Im Bereich der sozialen Altenarbeit sind Fachkräfte der Sozialen Arbeit beschäftigt. (vgl. Schmidt 1999: 218) Am häufigsten sind Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Bereich der Tages-, Freizeit- und Begegnungsstätten anzutreffen. (vgl. Schmidt 1999: 219)

### 2.4. Geragogik

Analog zu dem Begriff der „Pädagogik“, welcher soviel bedeutet wie „Kinderführung“, und dem Begriff der „Andragogik“, welcher mit „Führung von Erwachsenen“ übersetzt wird, entstand der Begriff „Geragogik“ für „Führung der Greise“. Geragogik kann sowohl die Reflexion über die Bildung im Alter, als auch die Bildung für das Alter und das Erlernen des Alterns umfassen. (vgl. Bubolz-Lutz 1984: 12) Außerdem beschäftigt sich Geragogik mit den Methoden und Inhalten des Lernens bei Älteren und behandelt auch sozialgesellschaftliche Probleme von Seniorinnen und Senioren. „Geragogik beinhaltet eine ganzheitliche, theoretische und praktische Lehre über den Alterungsprozess und den Lebensabschnitt Alter, gleichermaßen für die Generation der Kinder- und Jugendlichen, die Generation der Erwachsenen und die Generation der Alten.“ (vgl. [http://www.zgb.at/seniorinnen/\\_geragogik.php](http://www.zgb.at/seniorinnen/_geragogik.php))

Die Geragogik setzt sich aus drei Hauptbereichen zusammen: Der theoretischen und praktischen Lehre für Kinder und Jugendliche (Pädagogik), der Lehre für Erwachsene (Andragogik) sowie der Lehre für den alte Menschen (Geragogik). (siehe Abb. 2)



Abb. 2: Darstellung der 3 Hauptbereiche der Geragogik. Lehre für Erwachsene, Theoretische und praktische Lehre für Kinder und Jugendliche, Lehre für den alten Menschen.

Quelle: [http://www.zgb.at/seniorinnen/\\_geragogik.php](http://www.zgb.at/seniorinnen/_geragogik.php)

Jeder der drei Hauptbereiche geht in seinen Lehren auf natürliche Alterungsprozesse ein, ein wesentlicher Bestandteil ist auch die Vermittlung des Umganges der Generationen miteinander. Eine umfassende allgemeine und altersspezifische Wissens- und Kompetenzvermittlung spielt gerade in der Lehre für den alten Menschen eine zentrale Rolle.

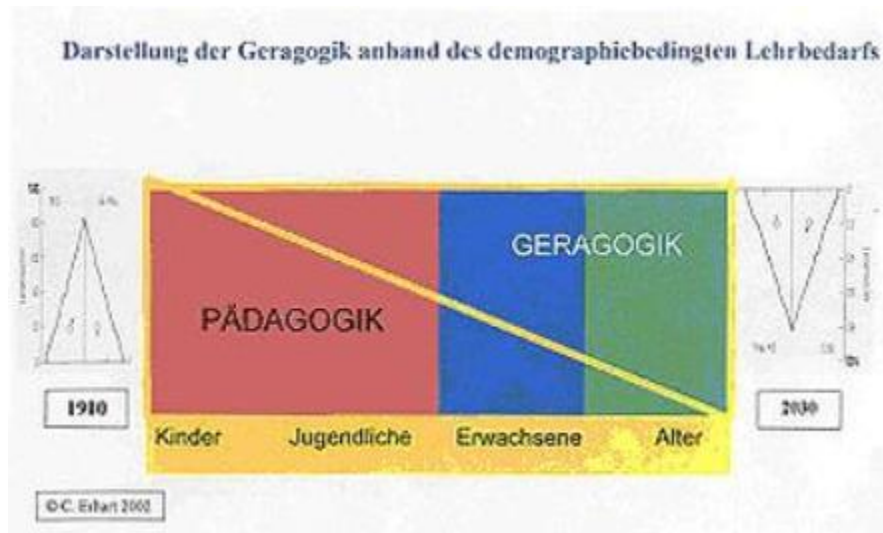


Abb. 3: Semantische Darstellung des Zusammenhangs zwischen Pädagogik und Geragogik

Quelle: [http://www.zgb.at/seniorinnen/\\_geragogik.php](http://www.zgb.at/seniorinnen/_geragogik.php)

Ziele der Geragogik sind unter anderem: Ressourcenaktivierung, Kompetenzsteigerung, kompensieren von Defiziten, Erhaltung von körperlicher und psychischer Leistungsfähigkeit, Befähigung zu einer selbstbestimmten Lebensführung, Förderung von sozialen Beziehungen zwischen Seniorinnen und Senioren sowie die Erhaltung der Lebensqualität. Diese können in Form von Fortbildungen (zum Beispiel: Vorträge, Seniorenstudium), Bewegung (zum Beispiel: Tanz, Gymnastik), Freizeitgestaltung oder in Form von therapeutischen Maßnahmen stattfinden. (vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Geragogik>)

### **3. Bildungsarbeit mit älteren Menschen**

In diesem Kapitel möchte ich näher auf die Bildungsarbeit mit älteren Menschen eingehen. Ich möchte konkreter beschreiben, was Bildungsarbeit mit älteren Menschen ist und weshalb Bildungsarbeit auch mit älteren Menschen stattfinden soll. Außerdem gehe ich näher auf Aufgabenbereiche und Ziele innerhalb der Bildungsarbeit mit Seniorinnen und Senioren ein.

#### **3.1. Was ist Bildungsarbeit mit älteren Menschen?**

Die Bildungsarbeit mit älteren Menschen kommt ursprünglich aus zwei Richtungen. Einerseits aus der Erwachsenenbildung, nämlich „dort, wo die Vermittlung von Kenntnissen, Qualifikationen, gesellschaftlichen oder individuellen Orientierungen im Vordergrund“ steht. Andererseits kann die Bildungsarbeit der (sozialen) Altenarbeit zugeordnet werden, nämlich dort, wo Hilfeleistungen oder Geselligkeit thematisiert werden. (vgl. Dettbarn-Reggentin/Reggentin 1992: 7)

Wissenschaftsdisziplinen wie die Medizin, die Soziologie oder die Psychologie beschäftigen sich seit den siebziger Jahren mit dem Phänomen „älter werden“, den Veränderungsprozessen, der eine „alternde Gesellschaft“ ausgesetzt ist, und ihren Konsequenzen. Etwa Anfang der achtziger Jahre entdeckte dann die Erwachsenenbildung die älteren Menschen als Zielgruppe für sich. Gründe hierfür waren unter anderem eine höhere Lebenserwartung bei Verkürzung der Lebensarbeitszeit. (vgl. Faulstich/Zeuner 2006, 128)

„Altersbildung wird auf institutioneller Ebene von beinahe allen Erwachsenenbildungsträgern angeboten.“ (vgl. Faulstich/Zeuner 2006: 129) Sie erstreckt sich von Kursen von Organisationen (wie zum Beispiel der Österreichische Pensionistenverband) über spezielle Kursangebote an Volkshochschulen bis hin zum Seniorenstudium an Universitäten. Aber auch Kirchen, Altenclubs und private Initiativen setzen Angebote für diese Zielgruppe. Man geht üblicherweise von zwei großen, unterschiedlichen Gruppen, innerhalb der Gruppe der Seniorinnen und Senioren, aus. Auf der einen Seite von der Gruppe der bildungsgewohnte Mittelschicht, die bereits aus eigenem Interesse an Veranstaltungen teilnimmt, und auf der anderen Seite steht die Gruppe der Bildungungsgewohnten. Zweite Gruppe ist naturgemäß auch schwieriger zu erreichen. (vgl. Faulstich/Zeuner 2006: 129)

Bildungsarbeit mit älteren Menschen wird auf institutioneller Ebene erst dann als solche bezeichnet, wenn sie die Angebote entweder speziell an Seniorinnen und Senioren richten oder deren spezifische Probleme behandeln. Ältere Menschen nehmen aber durchaus auch an allgemeinen Veranstaltungen teil. Je älter die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind desto eher nehmen sie an geselligen Veranstaltungen teil und dies tun sie dann auch eher in ihrem privaten Umfeld. (vgl. Faulstich/Zeuner 2006: 129)

#### **3.2. Wozu Bildungsarbeit mit älteren Menschen?**

In der Altenbildung geht es nicht nur um das Erlernen von neuen Fähigkeiten (z.B. PC-Kurse) oder darum Wissen vermittelt zu bekommen. Es sollen den Interessierten auch Angebote zum Thema „Lebensabschnitt Alter“ oder „Alterungsprozesse“ gemacht werden. Dies soll eine Anpassung an im Alter auftretende Veränderungen und eine Befähigung zur Mitbestimmung in der Altersrolle bewirken. Damit soll auch eine

Erweiterung der Selbstbestimmung einhergehen. Laut Gabriele Kallmeyer u. a. (1976) soll Bildungsarbeit mit älteren Menschen im Volkshochschulbereich „Hilfe für die Aneignung von Kenntnissen und Fähigkeiten, Hilfe für die Orientierung und Urteilsbildung und Hilfe für die Eigentätigkeit“ bieten. (vgl. Dettbarn-Reggentin/Reggentin 1992: 12)

Außerdem sollen Seniorinnen und Senioren, mit Hilfe der Altenbildung, die Möglichkeit haben, sie mit sich selbst und ihrer Umwelt auseinander zu setzen. Es soll Defiziten und Störungen vorgebeugt werden, aber auch Kompetenzerhaltung und die Wiederherstellung bzw. der Ausgleich von Fähigkeiten spielen eine große Rolle. Außerdem sollen verschiedensten Bildungsangebote als Lebensbereicherung gesehen werden können, sie sollen Hilfestellungen bei der Sinnfindung und zur Lebensintegration sein. (vgl. Bubolz-Lutz 1984, 19) „Für das höhere Erwachsenenalter kann darüber hinaus das Lernziel als „Befähigung zur angemessenen Auseinandersetzung mit und Verarbeitung der spezifischen Belastungssituationen“ angesehen werden. (vgl. Dettbarn-Reggentin/Reggentin 1992: 12)

#### **4. Bildungsangebote für ältere Menschen**

„Immer häufiger trifft man Senioren/innen, die am Ruhestand nun endlich Zeit für Bildung finden. Sprachkurse, EDV-Kurse, ja sogar Studiengänge an Hochschulen werden von immer älteren Menschen besucht. (...) Auch Reisen sind eine beliebte und wichtige Betätigungs- und Erlebnismöglichkeit für ältere Menschen, (...). Fließt eine künstlerische Ader in uns, wird der Schritt zum Mal-, Werk- oder Bastelkurs leichter. Waren unsere Vorlieben mehr auf andere Gebiete konzentriert, wie z.B. Lesen, Musizieren oder Gartenarbeit, werden wir uns im Alter entsprechende Gelegenheit suchen.“ (vgl. Köther/Gnam 2000: 434)

In diesem Kapitel beschreibe ich bereits bestehende Bildungsangebote für ältere Menschen. Ich möchte vor allem näher auf Angebote aus den beiden großen Bereichen des formellen Lernens „Universität“ und „Volkshochschulen“ eingehen, da ich diese Bildungseinrichtungen für die größten und für sehr wichtig halte. Anhand von Graphiken und Statistiken möchte ich auch auf die Frequentierung des Angebots durch Seniorinnen und Senioren eingehen.

##### **4.1. Arten der Bildungsangebote**

Zu Beginn sei zu erwähnen, dass es sowohl innerhäusliche als auch außerhäusliche Bildungsangebote gibt. Zu innerhäuslichen Bildungsangeboten zählen zum Beispiel Fernsehen, Radio, Zeitung (also Lesen), ... Auf der anderen Seite gibt es außerhäusliche (institutionelle) Bildungsangebote wie zum Beispiel das Seniorenstudium an Universitäten, Kurse und Angebote für Seniorinnen und Senioren an Volkshochschulen und Bildungsangebote von Parteien. Aber auch Angebote durch Kirchen, (Sport)Vereinen sowie Reiseangebote, aber auch Kulturangebote wie Theater, Ausstellungen, Museen und Konzerte können zur Bildungsarbeit für Seniorinnen und Senioren gezählt werden. Gerade Reise- und Kulturangebote bieten für ältere Menschen einen größeren Anreiz, da es fast immer spezielle Seniorentarife gibt.

Außerhäusliche Bildungsangebote werden von Seniorinnen und Senioren aber weniger oft in Anspruch genommen, da viele sich aufgrund ihres Einkommens Kurse nicht



leisten können oder wegen ihrer oftmals eingeschränkteren Mobilität oder aufgrund von gesundheitlichen Ursachen keine Möglichkeit haben (oder nur mit größerem Aufwand die Möglichkeit haben) zum Kursort zu gelangen bzw. die gesamte Kurszeit daran teilzunehmen. Gerade bei Kulturangeboten wie Theater oder Ausstellungen können dies Gründe für die Nicht-Inanspruchnahme der Angebote sein.

#### 4.1.1. Universität

An Universitäten in vielen Europäischen Ländern, und unter anderem auch in Nordamerika, gibt es seit den siebziger Jahren sogenannte Seniorenstudien, „Universitäten des dritten Lebensalters“ oder Altenakademien. „Universitäten des dritten Lebensalters“ sind eigene Bildungsinstitute an Universitäten für „*ältere Erwachsene*, die sich in Seminaren, Vorlesungen, Arbeitsgruppen innerhalb eines akademischen Rahmens mit Fragen der Wissenschaft und Bildung auseinandersetzen wollen“ (vgl. <http://www.u3l.uni-frankfurt.de/>). Ein Beispiel hierfür wäre in Frankfurt die Goethe-Universität.

In Österreich allerdings hat sich „Die Idee von einer Universität des dritten Lebensalters oder von Altenakademien (...)“ nicht durchgesetzt. „Die österreichischen Bildungsträger gehen übereinstimmend von einem Modell generationenübergreifenden Lernens aus.“ (vgl. Kolland 1992: 30) Ein Seniorenstudium ist hier keine besondere Art von Studium, Seniorinnen und Senioren werden lediglich als Personen betrachtet, die Leistungen von Universitäten in Anspruch nehmen wollen, ohne daß berufliche Gründe im Vordergrund stehen. (vgl. Kolland 1992: 32)

Die Mehrheit der Studierenden sind Frauen (siehe Abb. 5). Im Wintersemester 2007/08 waren rund 58,7% der 2.377 Studierenden in einem Seniorenstudium weiblich. Im Durchschnitt der Wintersemester 2001/02 bis 2007/08 waren rund 1.328 (oder rund 59,5%) der durchschnittlich 2.232,3 Studierenden Frauen (vgl. Abb. 4).

#### Studierende Universitäten

##### Senioren-Studierende an Universitäten - Graphik

Anmerkung: Frauen ab 55 Jahre und Männer ab 60 Jahre.

Quelle: Datenmeldungen der Universitäten auf Basis UniStEV zum jeweiligen Stichtag  
Datenprüfung und -aufbereitung: bm.wf, Abt. I/9

Semester	Senioren-Studierende		
	Frauen	Männer	Gesamt
Wintersemester 2001 (Stichtag: 28.02.02)	1.399	910	2.309
Wintersemester 2002 (Stichtag: 28.02.03)	1.324	872	2.196
Wintersemester 2003 (Stichtag: 28.02.04)	1.287	853	2.140
Wintersemester 2004 (Stichtag: 28.02.05)	1.278	879	2.157
Wintersemester 2005 (Stichtag: 28.02.06)	1.307	915	2.222
Wintersemester 2006 (Stichtag: 28.02.07)	1.306	919	2.225
Wintersemester 2007 (Stichtag: 28.02.08)	1.395	982	2.377

Abb. 4: Kreuztabelle: Senioren-Studierende an Universitäten. Wintersemester 2001/02 bis 2007/08.

Quelle: [http://eportal.bmbwk.gv.at/discoverer/viewer?&cn=cf\\_a104&nsl=de-at&wbk=ELEMENT921211111&wbr=680977&wsk=50&pg=1&cp\\_width=613&\\_po=10000000011001110110000](http://eportal.bmbwk.gv.at/discoverer/viewer?&cn=cf_a104&nsl=de-at&wbk=ELEMENT921211111&wbr=680977&wsk=50&pg=1&cp_width=613&_po=10000000011001110110000)

Außerdem kann ein Anstieg der Gesamtstudierendenzahl seit dem Wintersemester 2003/04 verzeichnet werden. Wobei die Anzahl der männlichen Studierenden im Seniorenstudium kontinuierlich ansteigt, während die Frauenrate abwechselnd sinkt und steigt.

Ein Seniorenstudium darf von Frauen ab einem Mindestalter von 55 Jahren und von Männern ab einem Mindestalter von 60 Jahren besucht werden. Im Wintersemester 2007/08 besuchten lediglich rund 0,51% der weiblichen Wiener Bevölkerung über 55 Jahren (271.591) ein Seniorenstudium, beim männlichen Anteil der Wiener Bevölkerung über 60 Jahren (198.197) waren es sogar nur rund 0,49%. (vgl. Abb. 1 und Abb. 4)

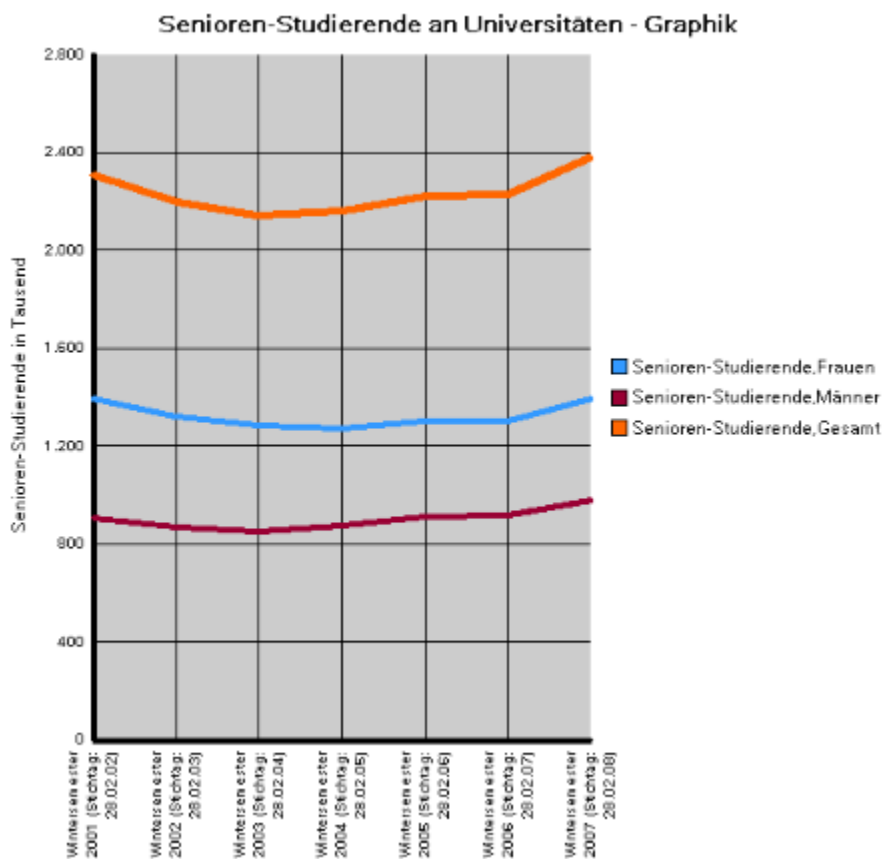


Abb. 5: Graphik: Senioren-Studierende an Universitäten. Wintersemester 2001/02 bis 2007/08.

Quelle: [http://eportal.bmbwk.gv.at/discoverer/viewer?&cn=cf\\_a104&nsl=de-at&wbk=ELEMENT921211111&wbr=680977&wsk=50&pg=1&cp\\_width=613&\\_po=10000000011001110110000](http://eportal.bmbwk.gv.at/discoverer/viewer?&cn=cf_a104&nsl=de-at&wbk=ELEMENT921211111&wbr=680977&wsk=50&pg=1&cp_width=613&_po=10000000011001110110000)

Die meisten Seniorinnen und Senioren entscheiden sich für Studienrichtungen wie Geschichte, Kunstgeschichte, Theologie, Archäologie und Politik. (vgl. <http://www.ab5zig.at/index.php?id=225>) Außerdem interessieren sich ältere Hörerinnen und Hörer besonders für Fächer mit kleinen Hörergruppen wie dies zum Beispiel bei Numismatik, Slawischer Philologie (=Slawistik) oder Volkskunde der Fall ist. (vgl. Kolland 1992: 33)

#### 4.1.2. Volkshochschulen

Volkshochschulen sind Österreichs älteste und traditionsreichste Erwachsenenbildungseinrichtungen. Die Kernaufgabe von Volkshochschulen ist es, der Bevölkerung ein möglichst flächendeckendes und niederschwelliges Bildungsangebot anzubieten. (vgl. <http://www.vhs.at/ueberuns.html>) „In der Volkshochschule wird unter Bildung ein lebensbegleitender Lernprozess verstanden, der die intellektuelle, emotionale, körperliche und kulturelle Dimension des Lernens gleichermaßen umfasst. Ihre Arbeit ist bedarfs- und bedürfnisorientiert ebenso wie bedarfs- und bedürfnisweckend.“ (vgl. <http://www.vhs.or.at/65/>) Volkshochschulen erfüllen neben kulturellen auch soziale und kommunikative Aufgaben. Sie setzen demokratiefördernde Maßnahmen ebenso wie Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und –vorsorge. Außerdem leisten Volkshochschulen einen Beitrag zur beruflichen Qualifikation sowie in der Basisbildung. (vgl. <http://www.vhs.or.at/65/>)

Im Kursjahr 2006/07 gab es insgesamt 461.733 Kursteilnahmen in ganz Österreich (144.844 in Wien). Davon waren 131.565 (oder rund 28,5 %) der Teilnehmerinnen und Teilnehmer über 50 Jahre alt (in Wien waren es 40.339 Personen oder rund 27,9 %).

Tabelle 7.5.3  
Volkshochschulen - Kursbesucherinnen und Kursbesucher 2006/07

	Kursbesucher/-innen	Anteil in %
<b>Insgesamt</b>	<b>144.844</b>	<b>100,0</b>
Frauen	104.288	72,0
Männer	40.556	28,0
unter 15	14.991	10,4
15 bis unter 20	9.371	6,5
20 bis unter 30	27.303	18,9
30 bis unter 50	52.839	36,5
50 und älter	40.339	27,9
Arbeiterinnen und Arbeiter	6.605	4,6
Angestellte	72.379	50,0
Selbstständige	5.678	3,9
Schülerinnen und Schüler	18.670	12,9
Studierende	5.910	4,1
Haushaltführende	12.978	9,0
Pensionistinnen und Pensionisten	22.625	15,6

Quelle: Die Wiener Volkshochschulen GmbH.

Abb. 6: Kursbesucherinnen und Kursbesucher an Volkshochschulkursen im Kursjahr 2006/07 in Wien

Quelle: <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/volkshochschulen-teilnehmer.pdf>

## E7. Kursteilnahmen an Volkshochschulen nach Altersgruppen und Fachbereichen 2006/07

Altersgruppe	Insgesamt	Politik, Gesellschaft und Kultur	Grundbildung und Zweiter Bildungsweg	Naturwissenschaften, Technik und Umwelt	Berufliche und berufsorientierte Bildung <sup>1)</sup>	Sprachen	Kreativität und Gestalten	Gesundheit und Bewegung
<b>Insgesamt</b>	<b>461.733</b>	<b>34.920</b>	<b>21.207</b>	<b>4.242</b>	<b>27.443</b>	<b>125.048</b>	<b>69.982</b>	<b>178.891</b>
Unter 15 Jahre	42.550	2.503	631	319	1.602	7.730	12.439	17.126
15 bis unter 20 Jahre	17.176	1.331	3.739	160	1.098	4.638	2.645	3.565
20 bis unter 30 Jahre	68.529	4.399	9.174	523	3.446	20.579	8.171	22.237
30 bis unter 40 Jahre	100.466	7.942	3.969	915	7.329	26.482	13.631	40.196
40 bis unter 50 Jahre	95.441	7.455	2.096	981	6.084	24.466	13.673	40.686
50 bis unter 60 Jahre	64.832	4.663	764	698	3.683	19.498	8.896	26.630
60 bis unter 70 Jahre	51.979	3.648	427	444	2.610	17.037	7.527	19.886
70 Jahre und darüber	14.754	2.399	59	97	642	3.600	2.193	5.764
Keine Angaben	6.006	380	348	105	549	1.018	807	2.799

Q: Verband Österreichischer Volkshochschulen. Erstellt am: 29.12.2008.

1) Inklusive EDV-Kurse.

Abb. 7: Kursbesucherinnen und Kursbesucher an Volkshochschulkursen im Kursjahr 2006/07 in Österreich, nach Fachbereichen

Quelle: [http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bildung\\_und\\_kultur/erwachsenenbildung\\_weiterbildung\\_lebenslanges\\_lernen/einrichtungen\\_der\\_erwachsenenbildung/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/erwachsenenbildung_weiterbildung_lebenslanges_lernen/einrichtungen_der_erwachsenenbildung/index.html)

Die Volkshochschulen in Wien boten im Kursjahr 2006/07 knapp 17.500 Kurse an. „Der Bogen spannt sich inhaltlich von kulturellen Angeboten über Sprachen, Technik, den zweiten Bildungsweg, berufliche Qualifikationen bis zu Gesundheit und Bewegung und erlaubt das Ausleben der eigenen Kreativität.“ (vgl. <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/abschnitt-volkshochschulen.pdf>) In ganz Österreich waren bei Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer über dem sechzigsten Lebensjahr Kurse aus den Bereichen „Gesundheit und Bewegung“ sowie „Sprachen“ besonders beliebt. Am seltensten besuchten Menschen ab dem sechzigsten Lebensjahr Kurse aus dem Bereich „Grundbildung und Zweiter Bildungsweg“, dicht gefolgt von der Sparte „Naturwissenschaften, Technik und Umwelt“. (vgl. Abb. 7)

Seit ein paar Jahren gibt es auch spezielle Angebote für Seniorinnen und Senioren. In erster Linie handelt es sich hierbei um Gedächtnistrainings und Bewegungskurse. Aber auch Computerkurse und Tanzkurse speziell für ältere Menschen werden immer häufiger angeboten.

Abgesehen von Volkshochschulen bieten natürlich noch andere Organisationen viele unterschiedliche Kurse für Seniorinnen und Senioren an. Beispielsweise der Pensionistenverband, der Wiener Seniorenbund, aber auch das Bundesinstituts für Erwachsenenbildung

## **5. Zusammenfassung**

Bildungsarbeit für ältere Menschen ist wichtig um Einsamkeit und Isolation zu verhindern sowie vorzeitigem körperlichem und geistigem Abbau vorzubeugen. Der Mensch will etwas tun, will aktiv sein. Viele Seniorinnen und Senioren betätigen sich in Vereinen oder Klubs, andere nehmen Bildungsangebote von Organisationen, Volkshochschulen oder sogar von Universitäten in Anspruch.

Bei all diesen Angeboten steht nicht immer nur das Lernen im Vordergrund. So studieren viele Seniorinnen und Senioren ohne eine Studienabschluss als Ziel zu haben. Oftmals geht es um Interesse, Neugierde oder einfach darum, ein bisschen Zeit mit anderen Menschen zu verbringen. Es soll aber auch der Umgang mit dem Altern und dem Alterungsprozess gelernt werden. Außerdem werden sozial-gesellschaftliche Probleme von Seniorinnen und Senioren behandelt. In der Geragogik wird versucht Ressourcen zu aktivieren, Kompetenzen zu steigern und Defizite zu kompensieren. Aber auch der Erhaltung von körperlicher und psychischer Leistungsfähigkeit sowie die Befähigung zu einer selbstbestimmten Lebensführung stehen hier im Mittelpunkt.

Statistisch gesehen lebten im Jahr 2007 378.409 Menschen mit Anspruch auf Pension durch eine Pensionsversicherung in Wien. Rund 10,1% der Wiener Gesamtbevölkerung (1.677.867) war Ende 2007 weiblich und über 65 Jahre alt (169.004), das sind rund 19,3% der weiblichen Gesamtbevölkerung (876.091). Dagegen lebten Ende 2007 in Wien nur 106.734 Männer über 65 Jahren (oder rund 6,4% der Gesamtbevölkerung).

An Volkshochschulkursen in Wien nahmen 2007 40.339 Personen teil, die 50 Jahre alt oder darüber waren, das sind rund 27,9% der Gesamtteilnehmerinnen und –teilnehmer (144.844). Unter allen Teilnehmenden an VHS-Kursen befanden sich aber auch 22.625 Pensionistinnen und Pensionisten (das entspricht rund 15,6% aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer). Statistisch gesehen nehmen mehr Frauen als Männer an solchen Kursen teil.

Auch am Seniorenstudium nehmen mehr Frauen als Männer teil. Im Wintersemester 2007/08 waren 1.395 der gesamt 2.377 Teilnehmenden weiblich. Das sind rund 58,7% der Teilnehmenden an einem Seniorenstudium.

### **Literaturverzeichnis:**

#### **Bücher:**

Bubolz-Lutz, Elisabeth (1984): Bildung im Alter. *Eine Analyse geragogischer und psychologisch-therapeutischer Grundmodelle*. 2. Auflage, Freiburg im Breisgau, Lambertus-Verlag

Bundesministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales (Hg.)(1998): Senioren. In: EIN BLICK 4 *Senioren – Orientierungshilfe zum Thema Behinderung*. 2. Auflage, Wien: Druckerei Gerstmayer Ges.m.b.H, S. 8

Dettbarn-Reggentin, Jürgen/Reggentin, Heike (Hg.) (1992): Neue Wege in der Bildung Älterer. *Band 1. Theoretische Grundlagen und Konzepte*. Freiburg im Breisgau, Lambertus-Verlag, S. 7

Faulstich, Peter/Zeuner, Christine (2006): Lernende – Adressaten, Teilnehmende und Nichtteilnehmende-Nichtlernende? In: Faulstich, Peter/Zeuner, Christine (2006): *Erwachsenenbildung. Eine handlungsorientierte Einführung in Theorie, Didaktik und Adressaten*. 2. Auflage, Weinheim und München, Juventa Verlag, S. 128-130

Kolland, Franz (1992): Strukturen und Motivationen von Weiterbildung im Alter – Altenbildung in Österreich. In: Dettbarn-Reggentin, Jürgen/Reggentin, Heike (Hg.) (1992): *Neue Wege in der Bildung Älterer. Band 2. Praktische Modelle und Projekte*. Freiburg im Breisgau, Lambertus-Verlag, S. 30-33

Köther, Ilka/Gnamm, Else (Hg.)(2000): *Altenpflege in Ausbildung und Praxis*. 4. Auflage, Stuttgart: Georg Thieme Verlag, S. 27

Schmidt, Roland (2004): Soziale Altenarbeit und ambulante Altenhilfe. In: Chassé, Karl August/Wensierski, Hans-Jürgen von (Hg.): *Praxisfelder der Sozialen Arbeit. Eine Einführung*. 3. Auflage, Weinheim und München, Juventa Verlag, S. 215-228

#### Internetquellen:

Ab5zig – Wiener Seniorenbund. Online unter:

<http://www.ab5zig.at/index.php?id=225> [letzter Zugriff: 12.2.2009]

Die Wiener Volkshochschulen. Online unter: <http://www.vhs.at/ueberuns.html> [letzter Zugriff: 14.2.2009]

Universität des 3. Lebensalters (U3L) – Goethe-Universität. Online unter:

<http://www.u3l.uni-frankfurt.de/> [letzter Zugriff: 13.2.2009]

Verband Österreichischer Volkshochschulen. *Verbandsinfo. Geschichte und Grundsätze*. Online unter: <http://www.vhs.or.at/65/> [letzter Zugriff: 14.2.2009]

Webservice der Stadt Wien – Wien in Zahlen. *Bildung – Statistiken: Volkshochschulen: Überblick und besondere Entwicklungen*. Online unter: <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/abschnitt-volkshochschulen.pdf> [letzter Zugriff: 14.2.2009]

Webservice der Stadt Wien – Wien in Zahlen. *Soziale Sicherheit – Statistiken: Seniorinnen und Senioren: Überblick und besondere Entwicklungen*. Online unter <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/abschnitt-senioren.pdf> [letzter Zugriff: 15.2.2009]

<http://de.wikipedia.org/wiki/Geragogik> [letzter Zugriff: 12.2.2009]

Zentrum für Generationen & Barrierefreiheit. Online unter: [http://www.zgb.at/seniorinnen/\\_geragogik.php](http://www.zgb.at/seniorinnen/_geragogik.php) [letzter Zugriff: 12.2.2009]

#### Bildnachweise:

Abb. 1: Webservice der Stadt Wien – Wien in Zahlen. *Bevölkerungsentwicklung, -struktur und -prognose – Statistiken: Bevölkerungsstruktur: 2001 – 2007: Bevölkerungsstruktur nach Altersgruppen und Bezirken 2007*: Online unter:

<http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/bev-alter.pdf> [letzter Zugriff: 4.2.2009]

Abb. 2 und 3: Zentrum für Generationen & Barrierefreiheit. Online unter: [http://www.zgb.at/seniorinnen/\\_geragogik.php](http://www.zgb.at/seniorinnen/_geragogik.php) [letzter Zugriff: 12.2.2009]

Abb. 4 und 5: uni:data – Das hochschulstatistische Informationssystem des BMWF.

Online unter: [http://eportal.bmbwk.gv.at/discoverer/viewer?&cn=cf\\_a104&nlsI=de-at&wbk=ELEMENT921211111&wbr=680977&wsk=50&pg=1&cp\\_width=613&\\_po=10000000011001](http://eportal.bmbwk.gv.at/discoverer/viewer?&cn=cf_a104&nlsI=de-at&wbk=ELEMENT921211111&wbr=680977&wsk=50&pg=1&cp_width=613&_po=10000000011001) [letzter Zugriff: 13.2.2009] bzw. unter: [http://eportal.bmbwk.gv.at/portal/page?\\_pageid=93,95229&\\_dad=portal&\\_schema=PORTAL&](http://eportal.bmbwk.gv.at/portal/page?_pageid=93,95229&_dad=portal&_schema=PORTAL&) [letzter Zugriff 14.2.2009]

Abb. 6: Webservice der Stadt Wien – Wien in Zahlen. *Bildung – Statistiken: Volkshochschulen: Volkshochschulen - Kursbesucherinnen und Kursbesucher 2006/2007*. Online unter: <http://www.wien.gv.at/statistik/daten/pdf/volkshochschulenteilnehmer.pdf> [letzter Zugriff: 14.2.2009]

Abb. 7: Statistik Austria – Einrichtungen der Erwachsenenbildung: *Kursteilnahmen an Volkshochschulen nach Altersgruppen und Fachbereichen 2006/07*

[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/bildung\\_und\\_kultur/](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/)

erwachsenenbildung\_weiterbildung\_lebenslanges\_lernen/  
einrichtungen\_der\_erwachsenenbildung/index.html [letzter Zugriff: 14.2.2009]  
Bildung im Alter            Seite 16